

I.

DIE EREIGNISSE IN AUSCHWITZ.

1./ Ungarische Verfolgte in Auschwitz.

Ab Mitte Mai 1944 trafen in Auschwitz in endloser Reihe die Deportationszüge verfolgter ungarischer Juden ein. In diesem Frühjahr erlebte Auschwitz seinen Höhepunkt. Lange Eisenbahnzüge pendelten zwischen dem Nebenlager Birkenau /Auschwitz II./ und Ungarn hin und her. Alle ungarischen Juden sollten schlagartig vernichtet werden.

Adolf Eichmann, Leiter des jüdischen Referats IV.B.4. im Reichssicherheitshauptamt besichtigte vor der Ungarn-Aktion das Lager Birkenau und erstattete hierüber Meldung dem Reichsführer-SS Himmler. Nach Erhalt dieser Meldung wurde Obersturmbannführer A. Liebehenschel, bisheriger Kommandant des KZ-Lagers Auschwitz und Standortältester versetzt ^{1/} und die Funktion des Standortältesten übernahm bis auf Widerruf der Chef des SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamtes, Abteilung D 1, der ehemalige Kommandant des KZ-Lagers Auschwitz, SS-Obersturmbannführer Höss, der gleichzeitig "zum Bevollmächtigten der Aktion zur Vernichtung der ungarischen Juden" ernannt worden war. Höss führte sofort eilige Vorbereitungen durch, um die schnelle Massenvernichtung von mehreren Hunderttausenden unga-

1/ Standortbefehl 14/44 vom 8.5.1944 im Archiv des Staatl. Museums zu Auschwitz.

I.

DIE ERGEBNISSE IM AUSCHWITZ

1. \ Ungarische Verfolgten im Auschwitz.

Ab Mitte Mai 1944 trafen im Auschwitz in anderer Reihe die Deportationszüge verfolgter ungarischer Juden ein. In diesem Frühjahr erliefte Auschwitz seinen Höhepunkt. Die Beziehungen zwischen dem Nebenlager Birkenau und dem Stammlager Auschwitz wurden durch die Ankunft von hunderttausenden ungarischer Juden so tiefen schlagartig vernichtet werden.

Abolf Richmann, Leiter des jüdischen Referats IV.B.4. im Reichsicherheitshauptamt beauftragte vor der Ungarn-Aktion das Lager Birkenau und erstattete hierüber Meldung dem Reichsführer-SS Himmler. Nach Erhalt dieser Meldung wurde Obersturmbannführer A. Liebenow, bisheriger Kommandant des KZ-Lagers Auschwitz und Standortleiter veretzt und die Funktion des Standortleiters übernahm die auf Widerruf der Chef des SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamtes, Abteilung D I, der ehemalige Kommandant des KZ-Lagers Auschwitz, SS-Obersturmbannführer Höss, der gleichzeitig "zum Bevollmächtigten der Aktion zur Vernichtung der ungarischen Juden" ernannt worden war. Höss führte sofort alle Vorbereitungen durch, um die schnellste Massenvernichtung von mehreren Hunderttausenden ungarischer Juden zu bewerkstelligen.

Standortleiter 14/44 vom 8.5.1944 im Archiv des Städt. Museums zu Auschwitz.

rischer Juden zu ermöglichen. Höss berief aus einem Nebenlager den ehemaligen Chef der Krematorien, SS-Hauptscharführer Moll zum Kommandoführer. Er befahl das "Sonderkommando" - in den Krematorien beschäftigte Häftlinge - sowie das Kommando "Kanada" zu vergrössern, das beim Sortieren des geraubten Gutes arbeitete.

Höss fuhr persönlich nach Budapest, um die Sache der jüdischen Transporte mit Eichmann zu regeln. ^{1/}

Um die dauernd wachsende Zahl der zur Vernichtung durch Arbeit bestimmten Häftlinge zu tarnen, führte die SS neue Nummerserien für jüdische Häftlinge ein, die mit dem Buchstaben "A" /für Männer und Frauen/ und dem Buchstaben "B" /nur für Männer/ begannen.

Am 16. Mai 1944 wurde im ganzen Lager Birkenau die erste lange "Blocksperrre" angeordnet. An dem Anschlussgeleise fuhren Güterzüge vor, in denen man RSHA-Transporte mit Juden aus Ungarn brachte.

Eine bis zu den neuen Krematorien führende dreigleisige Eisenbahnanlage ermöglichte es, dass ein Zug entladen wurde und der nächste schon einfuhr. Im Durchschnitt trafen täglich 10.000 Menschen in Birkenau ein. ^{2/}

1/ Archiv des Staatl. Museums zu Auschwitz, Prozess Höss, Band 28, Blatt 166-170, 194, 195, Erklärungen des Angeklagten Höss

2/ Als man die ersten Judentransporte aus Ungarn brachte, traf auch Eichmann ein, um persönlich den Verlauf

Forts. d. Fussnote 2/
siehe auf Seite 6

rischer Leben zu ermöglichen. Hesse betrat aus einem Nebenlager den ehemaligen Chef der Krematorien, SS-Hauswartführer Wolf von Kommandeur. Er befehligte das "Sonderkommando" - in den Krematorien beschäftigte Häftlinge - sowie das Kommando "Kanada" zu vergraben, das beim Sortieren des gesamten Lagers arbeitete.

Hesse fuhr persönlich nach Budapest, um die Suche der jüdischen Transporte mit "Licht" zu regeln.

Um die dauernd wachsende Zahl der zur Vernichtung durch Arbeit bestimmten Häftlinge zu tragen, führte die SS neue Nummerierungen für jüdische Häftlinge ein, die mit dem Buchstaben "A" (für Männer und Frauen) und dem Buchstaben "B" (nur für Männer) bezeichnen.

An 16. Mai 1944 wurde im ganzen Lager Birkenau die große "Blockade" angeordnet. An den anschließenden Tagen führten über 1000 jüdische Häftlinge in den jüdischen Lagerbereich vor, in denen man NSDAP-Transporte mit den aus Ungarn brachte.

Kam bis zu den neuen Krematorien führten dreifache Abfahrtsbahnen ermöglichte es, dass ein Zug entladen wurde und der nächste schon einführte. Im Durchschnitt wurden täglich 10.000 Menschen in Birkenau ein.

1/ Archiv des Städt. Museums zu Auschwitz, Krakau, Hesse, Band 28, Blatt 158-170, 194, 195, Erklärungen des Häftlings Hesse

2/ Wie man die ersten Transporte aus Ungarn brachte, steht auch nach dem Einzug in den Lagerbereich der Verhafteten. Folge 4. Ausgabe 2/ siehe auf Seite 2

Der Prozentsatz der "zur gesonderten Unterbringung" Bestimmten - wie man seit einiger Zeit an Stelle von "Sonderbehandlung" sagte - war bei den Ungarn-Transporten besonders hoch. Alle 4 Krematorien arbeiteten auf Hochdruck. Die Sonderkommandos waren verstärkt worden und arbeiteten fieberhaft daran, die Gaskammern immer wieder zu entleeren. Es ging pausenlos. Höss trieb die SS-Leute zur höchsten Eile an. Die Rote Armee ist in Richtung Ostungarn derart vorgedrungen, dass keine Zeit mehr zu verlieren war. Wenn man die Zahl derjenigen, die innerhalb dieser wenigen Wochen ermordet wurden, mit beinahe 400.000 angibt, so durfte das eher zu tief, als zu hoch gegriffen sein. ^{1/} Die Stimmung der Häft-

Forts. d. Fussnote 2/
von Seite 5

der Vernichtungsaktion zu kontrollieren und zu beschleunigen. /Prozess Höss, Band 26, Blatt 168 im Archiv des Staatl. Museums zu Auschwitz./

Von Mitte Mai kamen täglich 2 bis 5 Transporte mit Juden an. Ein Transport bestand aus 40-50 Güterwaggons. Ein Teil dieser Transporte wurde unmittelbar, d.h. ohne eine Selektion durchzuführen, in die Gaskammern gebracht. Von jener Zeit an rauchten die Schornsteine ohne Unterbrechung.

/Material der Widerstandsbewegung im Lager, Band VII., Seite 440, Prozess Höss Band 5, Blatt 132, Band 6, Blatt 44 im Archiv des Staatl. Museums zu Auschwitz./

1/ Mit jedem RSHA-Eisenbahntransport ungarischer Juden kamen 2 Waggons Bauholz, welches die eingetroffenen Juden auf die Rampe ausladen und an seinen Bestimmungsort brachten. Die Juden wurden unter Vorspiegelung einer "Umsiedlung nach dem Osten" nach Auschwitz gebracht, deshalb empfahl man ihnen Bauholz mitzunehmen, das dann - welcher empörender Zynismus! - zum Verbrennen der Vergasten benutzt wurde.

/Material der Widerstandsbewegung im Lager, Band VII., Seite 440, im Archiv des Staatl. Museums zu Auschwitz, ferner Alfred Fiderkiewicz: Brzezinka-Birkenau, Cytelnik, 1965, Seite 245/

./.

Der Prozentsatz der "an gesonderten Unterbringung" Bestim-
 ten - wie man seit einiger Zeit an Stelle von "Sonderbehand-
 lung" sagte - war bei den Ungarn-Transporten besonders hoch.
 Alle 4 Konzentrationslager arbeiteten auf Hochdruck. Die Sonderein-
 richtungen waren verstreut worden und arbeiteten flüchtig hin-
 und her, die Gaskammern immer wieder zu entleeren. Es ging gar
 nicht. Hoss trieb die SS-Besatzung zur höchsten Eile an. Die
 Hotel-Armee ist in Richtung Ostpreußen bereits vorgezogen,
 dass keine Zeit mehr zu verlieren war. Wenn man die Zahl
 derjenigen, die innerhalb dieser wenigen Wochen ermordet
 wurden, mit etwa 400.000 an gibt, so dürfte das aber an
 die Zahl der in der Gaskammer umgekommenen sein. Die Stimmung der Höl-
 le, als zu hoch gestiegen sein.

Vorteil. 2. Passierte 2/
 von Seite 2

der Vernichtungskampagne zu kontrollieren und zu beschleunigen.
 niger. Prozess Hoss, Band 26, Blatt 168 in Archiv des
 Staatl. Museums zu Auschwitz.

Von Mitte Mai kamen täglich 2 bis 3 Transporte mit
 den an. Ein Transport bestand aus 40-50 Güterwaggons.
 Ein Teil dieser Transporte wurde unmittelbar, d.h. ohne
 eine Selektion durchzuführen, in die Gaskammern geschickt.
 Von jeder Zeit an wuchsen die Schlangenlinien ohne Unter-
 brechung.
 Material der Widerstandsbewegung in Lager, Band VII,
 Seite 440, Prozess Hoss Band 2, Blatt 132, Band 6,
 Blatt 44 in Archiv des Staatl. Museums zu Auschwitz.

Mit jedem Wagon-Behälter, welches die eingetroffenen Juden
 an 2 Waggons beladen und an seinen Bestimmungsort
 auf die Reise ausliefern und unter Vorzeichen einer "Or-
 dnung" die Juden werden unter Vorzeichen einer "Or-
 dnung" nach dem Osten" nach Auschwitz geschickt, das heißt
 empfängt man ihnen behelfs mitnehmen, das kann - welche
 empfindet Symptom - zum Verbrechen der Verbrechen be-
 reit wurde.
 Material der Widerstandsbewegung in Lager, Band VII,
 Seite 440, in Archiv des Staatl. Museums zu Auschwitz,
 Ferner Alfred Fischer: Die Gaskammer-Birkenau,
 Czestochowa, 1955, Seite 245

linge aller Nationalitäten im Lager war angesichts dieses Massenmordes völlig niedergeschlagen. Dieses furchtbare Sterben, das selbst Auschwitz in dieser Form noch nicht erlebt hatte, löste bei allen Depressionen aus.

Fritz Putzker, ein langjähriger Konzentrationshäftling /Haftlingsnummer 103.972/, gewesener Oberkapo der Effektenkammer in Birkenau, der als Zeuge in dem Auschwitz-Prozess in Krakau im Jahre 1946 vernommen wurde, äusserte sich folgendermassen:

"Von Auschwitz wurde ich im Januar 1944 in das Nebenlager Birkenau zur Übernahme als Oberkapo der Effektenkammer und der grossen Desinfektion /Sauna genannt/ unterstellt. Birkenau war das grösste Vernichtungslager aller Zeiten... Im Jahre 1944 begannen die grossen Judenaktionen unter der Leitung des bekannten Obersturmbannführers Höss, von Berlin extra als Spezialist ausgesucht. Transport um Transport kam an. Tag und Nacht rollten die Züge an. Der Zug kam an. Es hiess, Gepäck im Waggon lassen, nur Handgepäck mitnehmen. So wurden die Leute dann aus den Waggons getrieben, alles von SS-Posten oder Blockführern getrieben. Vorne standen dann die sogenannten Sortierer... also die Leute, aus den Waggons kommend, wurden dann mit dem Ausdruck "Durchschleusen" bei den Massenmörder-Doktoren vorbeigeführt ... Die Linken wurden dann in die Krematorien wie ein Stück Schlachtvieh von den SS-Posten getrieben, der am Wege liegen blieb, gleich erschossen.

Die Rechten aber kamen zu mir in die grosse Desinfektion, die ich gezwungenermassen führen musste. Die Zugänge wurden dort gezählt und dann kamen zuerst die Frauen in den grossen Zugangsraum. Dort hiess man sie, sich vollständig entkleiden ... " 1/

Wenn eine Gaskammer geöffnet wurde und die Leichen nach Abzug des Gases von den zu dieser furchtbaren Arbeit gezwun-

1/ Band H.16, S.123-124 im Archiv des Staatl. Museums zu Auschwitz.

linke aller Nationalisten in Lager war angesichts dieses
Massenordes völlig niedergeschlagen. Dieses fürchterliche
Sterben, das selbst Auschwitz in dieser Form noch nicht er-
lebt hatte, löste bei allen Deportierten aus.

Dritter Patener, ein langjähriger Konzentrationshäftling
\Häftlingsnummer 105.972\, gewesen Oberkapo der KZ-Stein-
kammer in Birkenau, der als Zeuge in dem Auschwitz-Prozess
in Krakau im Jahre 1946 vernommen wurde, erzählte sich fol-
gendermaßen:

"Von Auschwitz wurde ich im Januar 1944 in das Lager
Lager Birkenau zur Übernahme als Oberkapo der KZ-Stein-
kammer und der grossen Destillation \Gasan genannt\
unterstellt. Birkenau war das grösste Vernichtungslager
der aller Zeiten... Im Jahre 1944 begannen die gros-
sen Judenaktionen unter der Leitung des bekannten
Operationalführers Höss, von Berlin aus, als dies
stills ausgesetzt. Transport im Transport kam an
Tag und Nacht polter die Lüge an. Der Zug kam an.
Es hiess, Gepäck in Wagen lassen, nur Handgepäck
mitnehmen. So wurden die Leute dann aus den Waggons
getrieben, alle von SS-Lossen oder Blockführern ge-
trieben. vorne standen dann die sogenannten Korb-
ter... also die Leute, aus den Waggons kamen
den dann mit dem Ausdruck "Durchschleusen" bei den
Massenörder-Doktoren vordrängelt... Die Leuten
wurden dann in die Krematorien wie ein Stück Fleisch
wie von den SS-Posten getrieben, der im Wege liegend
dies, gleich erschossen.

Die Reihen aber kamen zu mir in die grosse Destilla-
tion, die ich gezwungenmassen führen musste. Die
Zugänge wurden dort gestillt und dann kamen zuerst die
Frauen in den grossen Lagergang. Dort hiess man
sie, sich vollstänig entkleiden... "

Wenn eine Gestapo gestillt wurde und die Leuten nach Ab-
zug des Gases von dem zu dieser fürchterlichen Arbeit gezwun-

I / Band N. 16, S. 127-129 im Archiv des
Städt. Museums zu Auschwitz.

genen Häftlingen herausgezogen worden waren, dann begann mit besonderen Instrumenten das Ausbrechen der Goldzähne aus dem Munde der Toten. Die Goldzähne wurden in einem Topf gesammelt. Über die Menge soll nur eine Angabe das Bild schaffen: in der Zeit vom 16. bis 31. Mai - also während zwei Wochen - erhielt die Lagerverwaltung von ausgerissenen Zähnen getöteter ungarischer Häftlinge 40 Kg Gold und Weissmetall. ^{1/}

Selbst die Haare der in der Sauna geschorenen Zugänge wurden in Geld umgesetzt ! ^{2/}

Mit den ungarischen Häftlingen fuhren die Züge durch das Haupttor des Lagers ein. Der Zug wurde dort von SS-Leuten umzingelt. Sodann mussten die Verschleppten die Waggons verlassen, aber die mitgebrachten Habseligkeiten im Waggon lassen. Die derart abgenommene Habe wurde in die Lagerungsbaracken /"Kanada"/ eingeliefert, wo eine aus meistens weiblichen Gefangenen gebildete Sondergruppe alle Gegenstände sortierte. Die wertvollsten Gegenstände waren in den Kleidern, Seifen, Zahnpasten und Schuhen versteckt. Es ist daher nicht ohne Bedeutung, dass die Lagerbehörden die weggenommenen Seifenstücke und Pasten sammelten. Die Pasten wurden aus den Tuben gedrückt, die Seifen aufgelöst, um der verborgenen Golddollars, Brillanten und Goldstücke habhaft zu werden. ^{3/}

1/ Material der Widerstandsbewegung im Lager, Band VII, Seite 446, im Archiv des Staatl. Museums zu Auschwitz.

2/ Den etwa 250.000 ungarischen Frauenhäftlingen wurden die Haare abgeschnitten, die die Lagerverwaltung deutschen Firmen verkaufte. Aus den Haaren wurden Matratzen, Gewebe, Schiffstaue, Filz usw. angefertigt. /Nürnberger Dokument PS 3680/.

3/ Mieczyslaw Gadomskis Bericht im Archiv des Staatl. Museums zu Auschwitz. /Gadomski, ein polnischer Chemiker war der Häftlingsleiter der Seifensiederei in Auschwitz./

Genen Metallgegenständen untersucht worden waren, dann begann mit
besonderen Instrumenten das Ausschleifen der Goldbarren aus dem
Munde der Toten. Die Goldbarren wurden in einem Topf gesamt-
met. Über die Menge soll eine Angabe das Bild enthalten
in der Zeit vom 10. bis 11. Mai - also während zwei Wochen -
erhielt die Lagerverwaltung von angestelltem Zähler Gehe-
ter ungarischer Häftlinge 40 kg Gold und Weisenerz.

Salbei die Haare der in der Sauna geschorenen Zugänge wurden
in Gold umgesetzt!

Mit den ungarischen Häftlingen führten die NKWD durch das
Haupt der Lager ein. Der Zug wurde dort von 24-Lager-
umangelt. Sodann mussten die Verschiebungen die Wagen vor-
lassen, aber die mitgeführten Habseligkeiten im Wagen las-
sen. Die hierzu eingenommene Habe wurde in die Lagerungsberei-
chen "Kanada" eingeliefert, wo eine aus mehreren weiblichen
gefangenen gebildete Sondergruppe alle Gegenstände sortierte.
Die wertvollsten Gegenstände waren in den Kleibern, Seiten,
Zahnpasten und Schuhen versteckt. Es ist daher nicht ohne Be-
deutung, dass die Lagerführer die weggenommenen Seiten-
stücke und Festen sammelten. Die Pasten wurden aus den Fäden
gedrückt, die Seiten aufgelöst, um der verbleibenden Goldfol-
ien, Brillanten und Goldstücke habhaft zu werden.

- 1/ Material der Widerstandsbewegung im Lager, Band VII
Seite 445, im Archiv des Staatl. Museums zu Auschwitz.
- 2/ Dan etwa 250.000 ungarischen Frauenhäftlingen wurden die
Haare abgeschnitten, die die Lagerverwaltung deutschen
Firmen verkaufte. Aus den Haaren wurden Mäntel, Gams-
pel, Schaffel, etc. usw. angefertigt.
Kunberger Dokument PS 3880.
- 3/ Mieczyslaw Gadowski's Bericht im Archiv des Staatl. Mu-
seums zu Auschwitz. Gadowski, ein polnischer Gelehrter
war der Häftlingsleiter der Seitenabteilung in Auschwitz.

Eine aus 235 Photographien bestehende Sammlung befindet sich im Archivgut des Staatl. Museums zu Oswiecim-Brzezinka /Auschwitz-Birkenau/.^{1/} Diese Aufnahmen - die wir diesem Schriftsatz beilegen - wurden bei Ankunft der ungarischen Transporte durch den "Erkennungsdienst und Bildstelle" der SS in Auschwitz von dem SS-Hauptscharführer Bernhard Walter und dem SS-Unterscharführer Ernst Hoffmann aufgenommen. Die Echtheit und Authentizität der Bilder wurde durch das Staatl. Museum zu Auschwitz bestätigt.^{2/}

Die Bilder sprechen für sich und bieten nicht nur ein erschütterndes Bild über das verzweifelte Schicksal der angekommenen Juden, sondern beweisen vor allem, dass die ungarischen Juden Gepäck in grösserem Umfange mit in die Deportation nehmen konnten und dass dies kein Transportproblem darstellte, dass ferner die ungarischen Juden bei dem Umfang ihres mitgenommenen Gepäcks durchaus in der Lage waren, auch Pelzmäntel mitzuführen, wie dies die Zeugen auch ausdrücklich bestätigt haben.

Rudolf Höss schreibt hierüber folgendes:

"Trotzdem wir fortwährend neue Baracken und Schuppen bauen und die Gefangenen Tag und Nacht die Effekten sortieren, trotzdem wir die Zahl der Arbeiter ununterbrochen erhöhen und täglich viele Waggons, manchmal sogar 20 Waggons mit dem ausgewählten Material verladen, häufen sich die Pakethügel immer mehr und mehr ..."

"30 neu erbaute Baracken wurden sofort nach deren Fertigstellung gestopft voll und die Berge der unsortierten Pakete türmen sich zwischen den Baracken. Trotz der zahlenmässigen Erhöhung der Arbeits-

1/ Die Sammlung ist im Museum unter Signatur D-f, No. Inv.48870 registriert.

2/ No. IV-2/2260/65 vom 12.7.1965

Eine aus 252 Photographien bestehende Sammlung befindet sich im Archivat des Staatl. Museums zu Oswiecim-Brzezinka (Anschwitz-Birkenau). Diese Aufnahmen - die wir diesen Schriftsatz beilegen - wurden bei Antritt der ungarischen Transporte durch den "Erkennungsdienst und Bildstelle" der SS in Anschwitz von dem SS-Führer Ernst Hoffmann Bernhard Walter und dem SS-Untersuchungsleiter Ernst Hoffmann aufgenommen. Die Echtheit und Authentizität der Bilder wurde durch das Staatl. Museum zu Anschwitz bestätigt.

Die Bilder sprechen für sich und dürfen nicht nur als nächstbestes Bild über das verwerfliche Schicksal der ungeliebten Juden, sondern beweisen vor allem, dass die Deportation nicht nur ein Verbrechen war, sondern ein Verbrechen in größerem Umfang mit in die Deportation nehmen konnten und dass dies kein Transportproblem darstellte, dass ferner die ungarischen Juden bei dem Umfang ihres mitgenommenen Gepäcks durchaus in der Lage waren, auch Peinlichkeit mitzubringen, wie dies die Befragten auch ausdrücklich bestätigt haben.

Die HSS schreibt hierüber folgendes:

"Trotzdem wir fortwährend neue Baracken und Baracken bauen und die verbleibenden Tag und Nacht die Baracken sortieren, trotzdem wir die Zahl der Arbeiter ununterbrochen erhöhen und täglich viele Waggonen, manchmal sogar 20 Waggonen mit dem ausgewählten Material verladen, haben sich die Paketzüge immer mehr und mehr ..."

"50 bis 60 erdichte Baracken wurden sofort nach deren Fertigstellung gestopft voll und die Baracken der ersten Reihe füllten sich zwischen den Baracken. Trotz der zahlreichsten Erhöhung der Arbeiter

Die Sammlung ist im Museum unter Signatur D-1.
No. Inv. 4870 registriert.
S/ No. 14-2/2260, 67 vom 12.7.1962

gruppen konnte keine Rede davon sein, dass wir unsere Aufgabe erfüllen hätten können." 1/

Einer der gewesenen Gefangenen, Wilhelm Brase, sagte über diese Photographien folgendes:

"Ich erkenne die mir gezeigten Photos. Meiner Überzeugung nach wurden diese Aufnahmen teils von Walter, teils von Hoffmann gemacht und ein Teil dieser Photos ist eine Reproduktion des Filmes, den der Lagerkommandant Rudolf Höss persönlich übergab. Der Film enthält Aufnahmen über die ungarischen Judentransporte, die Höss im 1944 persönlich zusammenstellte und aus Ungarn abtransportierte. Diese Aufnahmen wurden von dem Gefangenen namens Myszkowski ins Album eingeklebt; auch dekorierte er das Album und schrieb erklärende Texte zu den Aufnahmen. Das Album wurde für den Lagerkommandanten zusammengestellt." 2/

Auf Grund der geschilderten unanfechtbaren Feststellungen und mit Rücksicht auf die geographische Lage von Auschwitz und auf das Klima dieser Gegend, ist die Schlussfolgerung unbedingt überzeugend, dass die Aufnahmen im Spätfrühling oder im Sommer gemacht wurden. Die fragliche Periode müsste aber auf die Monate Mai und Juni begrenzt werden, da aus der Überschrift einer Photographie No.212 "Deportation der Juden aus Ungarn" hervorgeht, dass die Aufnahmen die Geschichte der aus Ungarn nach Birkenau verschleppten Judentransporte darstellen. 3/

1/ "Wspomnienia Rudolfa Hössa Kommandanta obozu oswiecimskiego"/"Erinnerungen von Rudolf Höss, Kommandant des Lagers zu Auschwitz"/, Warschau, 1961.Wydanie Prawnicze, S.201

2/ Aussage von Wilhelm Brase im Archiv des Staatl.Museums zu Auschwitz.

3/ Die Richtigkeit dieser Daten beruht auf zahlreichen Dokumenten, die im Archiv des Museums zu Auschwitz aufbe-

Forts. d. Fussnote 3/
siehe auf Seite 11 ./.

Gruppen konnte keine Idee davon sein, dass wir uns-
re Aufgabe erfüllen hätten können." IV

Einer der gewesenen Gefangenen, Wilhelm Brasse, sagte über
diese Photographien folgendes:

"Ich erkenne die mir gefertigten Photos, Meiner Überzeu-
gung nach wurden diese Aufnahmen teils von Walter,
teils von Hoffmann gemacht und ein Teil dieser Photos
ist eine Reproduktion des Filmes, den der Lagerkom-
mandant Rudolf Hoes persönlich übergab. Der Film ent-
hielt Aufnahmen über die ungarischen Internierten,
die Hoes im 1944 persönlich zusammenstellte und aus
Ungarn abtransportierte. Diese Aufnahmen wurden von
dem Gefangenen namens Myskowski ins Album einge-
klebt; auch dekorierte er das Album und schied er-
klärende Texte zu den Aufnahmen. Das Album wird
den Lagerkommandanten zusammengefasst." V

Auf Grund der geschilderten unantastbaren Feststellungen
und mit Rücksicht auf die geographische Lage von Auschwitz
und auf das Klima dieser Gegend, ist die Schmelzherstellung
unbedingt überaus, dass die Aufnahmen im Spätherbst
oder im Sommer gemacht wurden. Die trügerische Periode musste
aber auf die Monate Mai und Juni begrenzt werden, da aus
der Überschrift einer Photographie No. 212 "Deportation der
Juden aus Ungarn" hervorgeht, dass die Aufnahmen die Ge-
schichte der aus Ungarn nach Birkenau verschleppten Juden
transporte darstellen. VI

1/ "Wagonfabrik Rudolf Hoes Kommandant oben erwähnte
Kriegs" "Erinnerungen von Rudolf Hoes, Kommandant des
Lagers zu Auschwitz", Warschau, 1961. Wydział Prawni-
czy, S. 201

2/ Aussage von Wilhelm Brasse im Archiv des Staatl. Museums
zu Auschwitz.

3/ Die Richtigkeit dieser Daten beruht auf zahlreichen Do-
kumenten, die im Archiv des Museums zu Auschwitz aufbe-
wahrt sind.

Fortf. d. Fußnote 3/
siehe auf Seite 11

Diese Photos allein würden nur wenig Beweis über die entzogenen Wertsachen liefern, wenn es nicht bekannt wäre, dass Hitlers Wille, die Juden auszurotten, nicht nur das "ideelle, weltanschauliche" Ziel der "Reinigung Europas" erstrebte, sondern diente auch im gewaltigen Masse der Finanzierung und Unterstützung der deutschen Kriegswirtschaft. Aus den Lagerhäusern von Auschwitz wurden die Gegenstände in gewissen Zeitabschnitten in Frachtwagen verladen und in das Innere des III.Reiches abtransportiert. Brillanten, Tausende von goldenen Ringen, Ketten und Uhren, Berge von Pelzen, Kleidern und Gegenständen jeglicher Art im Werte von Millionen und abermals Millionen konnte man in der Wertsachenabteilung und in den grossen Sortier- und Lagerbaracken der SS-Standortverwaltung Auschwitz sehen.

Es ist nicht ohne Bedeutung zu unterstreichen, dass die Juden aus Ungarn verständlicherweise jene Gegenstände mit sich nahmen, die für sie den grössten Wert bedeuteten. Um wie grosse Werte es sich hier handelte, wurde auch von Rudolf Höss unterstrichen. Höss, der - wie erwähnt - zur Liquidierungsaktion der Juden in Ungarn im 1944 entsandt wurde, berichtete darüber folgendes:

"Was die Wertgegenstände betrifft, waren dies in der Regel äusserst wertvolle Sachen ... Kein Versteck

Forts. d. Fussnote 3/
von Seite 10

wahrt sind, ausserdem auf den eigenhändig niedergeschriebenen Erinnerungen des mit der Ausrottung der ungarischen Juden beauftragten Lagerkommandanten von Auschwitz, Rudolf Höss. Die obengesagten Dokumente sind in den Veröffentlichungen des Museums zu Auschwitz angeführt.
/"Zeszyty Oswiecimskie" No.6, Mgr.Danuta Cheh: "Kalendarz wydarzen obozowyet" "Hefte von Auschwitz" No.7/

Diese Photos allein würden nur wenig Beweise über die entzogenen Wertpapiere liefern, wenn es nicht bekannt wäre, dass Hitler Wille, die Juden auszurotten, nicht nur das "ideale, weltanschauliche" Ziel der "Reinigung Europas" anzustreben, sondern diente auch im gewaltigen Masse der Finanzierung und Unterstützung der deutschen Kriegswirtschaft. Aus den Lagerbüchern von Auschwitz wurden die Gegenstände in gewissen Zeitabschnitten in Transporten verladen und in das Innere des III. Reiches abtransportiert. Brillanten, Edelsteine von goldenen Ringen, Ketten und Uhren, Beige von Pelzen, Kleider und Gegenstände jeglicher Art im Werte von Millionen und abermals Millionen konnte man in der Versteigerung und in den grossen Sortier- und Lagerhäusern der SS-Standortverwaltung Auschwitz sehen.

Es ist nicht ohne Bedeutung zu unterstreichen, dass die Juden aus Ungarn verstümmeltere Gegenstände mit sich nahmen, die für die den grossen Wert bedekten. Um wie grosse Werte es sich hier handelte, wurde auch von Rudolf Hees unterstrichen. Hees, der - wie erwähnt - zur Liquidation der Juden in Ungarn im 1944 entsandt wurde, berichtete darüber folgendes:

"Was die Wertgegenstände betrifft, waren diese in der Regel massenhaft wertvolle Sachen ... kein Versteck

Fortz. d. Einsende 2
von Seite 10

wahrt sind, ausserdem auf den eigenhändig niedergeschriebenen Eintragungen des mit der Ausrottung der ungarischen Juden beauftragten Lagerkommandanten von Auschwitz, Rudolf Hees. Die obengenannten Dokumente sind in den Veröffentlichungen des Massens an Auschwitz angeführt. "Gazety Ostrzeckie" No. 6, Mr. 1944, Seite "Kalendarz Wydarzen Oswowym" "Karte von Auschwitz" No. 11

in der Kleidung, im Paket oder im menschlichen Körper wurde unbenutzt gelassen." 1/

Fritz Putzker sagte in dem Prozess von Höss folgendes aus:

"Man nahm den Menschen alles, bis aufs letzte Hemd ab, Schmuck, Uhren, Ringe, Ketten, Brillanten, Gold, Geld und sonstige Wertsachen wurden alles bis aufs Letzte abgenommen und so stark kontrolliert "Mund auf, Arschbecken auseinander", in den Haaren gegriffen, ja alles einzuheimsen, denn Hitler brauchte das Gold und Devisen, um den Krieg und sein tausendjähriges Reich weiterführen zu können. Die Kleider wurden dann ebenfalls gründlich durchsucht /gefilzt/ ... So ging das 6 Monate lang ununterbrochen Tag und Nacht weiter". 2/

Die in Eilmärschen auf Auschwitz zu anrückende Frontlinie zwang die Lagerleitung, die Lagerakten zu vernichten. Dies geschah fast sofort nach der Befreiung von Majdanek, also noch im Juli 1944. Sofern anfangs die systematische Vernichtung der Verzeichnisse und Korrespondenz geheim durchgeführt wurde, nahm sie in den letzten Tagen des Januar 1945 an Stärke zu. Das Lager machte in den letzten Tagen seines Bestehens den Eindruck eines grossen Brandes. Es brannten die Akten, Dokumente, Meldungen, Berichte, auch die Schriften der SS-Standortverwaltung. Der Lagerleitung war viel daran gelegen, die Spuren des in der Geschichte der Menschheit grössten Verbrechens zu verwischen, damit diese nicht zu einem ernsthaften Beweis für die Grösse desselben werden können. 3/ Kaum einige Dokumente - dar-

1/ Erinnerungen von Rudolf Höss, Kommandant des Lagers zu Auschwitz /"Wspomnienia Rudolfa Hössa, Kommandante obozu oświęcimskiego", Warschau, 1961, Wydanie Prawnicza, S.201"/

2/ Band H.16, S. 123-124 im Archiv des Staatl. Museums zu Auschwitz.

3/ Hefte von Auschwitz, No.6, Seite 9.

in der Kleidung, im Paket oder im menschlichen Körper
wurde unbekannt gelassen."

Tritt Putzker sagte in dem Prozess von Hoes folgendes aus:

"Man nahm den Menschen alles, bis auf letzte Hand ab,
Gehör, Urnen, Kisten, Koffer, Briefe, Geld, Gold,
und sonstige Wertsachen wurden alles die letzte
abgenommen und es stark kontrolliert. Mann, Arsch,
beiden zusammen", in den Haaren geflochten, als
des einsehens, dem Hitler brachte es Gold,
weisen, an den Krieg und sein tatsächliches
weiterführen zu können. Die Kinder wurden
falls gründlich durchsucht / gefilzt / ... So
5 Monate lang ununterbrochen Tag und Nacht war."

Die in Litauen an der Ausschuss an ankommende Frontlinie
zwang die Lagerleitung, die Lagerkassen zu vernichten. Dies
geschah fast sofort nach der Befehls von Majdanek, dies
noch im Juli 1944. Sofern Anfang die systematische Ver-
richtung der Verzechnisse und Korrespondenz gab es durch-
geführt wurde, nahm sie in den letzten Tagen des Januar
1945 an Stärke zu. Das Lager machte in den letzten Tagen
seiner Bestehens den Eindruck eines großen Zuges. In
brannten die Akten, Dokumente, Meldungen, Berichte, auch
die Schriften der SS-Standortverwaltung. Der Lagerleitung
war viel daran gelegen, die Spuren des in der Geschichte
der Menschheit größten Verbrechen zu verwischen, damit
diese nicht zu einem erwarteten Beweis für die großen
dieselben werden können. / Kann einige Dokumente - dar-

- 1 / Erläuterungen von Rudolf Hoes, Kommandant des Lagers zu
Ausschuss / "Wspomnienia Kzofca Hoesa, Kommandanta obo-
zu oswiecznia", Warszawa, 1961, Wydanie pierwsze,
- s. 201 /
- 2 / Band H. 12, S. 525-524 im Archiv des Standf. Hoeses an
Ausschuss.
- 3 / Heft von Ausschuss, No. 6, Seite 9.

unter auch einige Anzahlübersichten der Häftlinge - sind auffindbar gewesen, worauf wir Bezug nehmen.

2./ Die Erfassung der Wertgegenstände ungarischer Deportierten in Auschwitz.

Ausser den aufgefundenen Dokumenten verblieben jedoch als Dokumente im Gedächtnis der aus den Millionen geretteten Häftlinge die Erinnerungen an die damaligen Ereignisse. Unter denen sind auch die ungarischen Häftlinge, die in der Kanada-Abteilung und Effektenkammer eingestellt waren und unter strenger Aufsicht die Arbeit der Sortierung und Filzung verrichten mussten. Die 25 Jahre, die seit diesen Tagen vergingen, haben ihre Reihen noch zusätzlich gelichtet. Viele, sehr viele von ihnen, die mit dem Leben aus der Hölle davorkamen, starben vorzeitig infolge von Krankheiten, die sie sich hinter den Stacheldrähten zuzogen. Doch die Wenigen, denen es zu überleben beschieden war, geben Berichte auf Grund von Selbsterlebnissen und Selbsterfahrungen, denen man die Glaubwürdigkeit nicht abstreiten kann. Die objektive und getreue Wiedergabe der Tatsachen lässt die richtigen Schlüsse ziehen: diese Zeugenaussagen bestätigen und bringen insoweit einen unwiderlegbaren Beweis, dass die ungarischen Deportierten Wertsachen durchweg und in erheblichem Umfang mit in die Deportation nahmen und dass ihnen diese Dinge im Lager Auschwitz entzogen wurden. Es erweist sich die Aussage von Höss - der auch zur Zeit der Ungarn-Aktion Lagerkommandant in Auschwitz war - als richtig, indem er erklärte:

"Unvorstellbare und nicht abzuschätzende Werte von Hunderten von Millionen sind erfasst worden." 1/

1/ Vernehmungsprotokoll von Höss, Seite 14 im Band 21/a, im Archiv des Staatl. Museums zu Auschwitz. ./.

Es muss beachtet werden, dass aus Ungarn - ausser den in andere KZ-Lager während des Jahres 1944 Deportierten - etwa 450.000 Menschen, innerhalb von kaum 8 Wochen nach Auschwitz verschleppt wurden. Eine schwer zu erfassende Ziffer, geradezu Abstraktion. Diese Abstraktion nimmt jedoch konkrete Formen an, wenn der Blick zuerst auf die immense Menge der tatsächlich erfassten Sachbeweise fällt.

Nun sollen einige der sogenannten Kanada-Arbeiter darüber Bericht erstatten, was sie in der Zeit der Ungarn-Aktion in Auschwitz erfahren haben:

Frau Julia Windholz geb. Steiner aus Nagykanizsa erklärte am 7. Januar 1965 folgendes:

"Unsere Aufgabe bestand darin, dass wir alles genau untersuchen mussten, d.h. die Lebensmittel zerschneiden, die Zahnpasta-Tuben aufmachen, die Schuhpastadosen aufmachen, die Einmachgläser ebenfalls öffnen und ausleeren und die darin gefundenen Schmuck- und andere Wertgegenstände sammeln und den Deutschen abliefern ... Ich arbeitete ungefähr 6 Monate in Brezinka, während die ungarischen Transporte kamen.... Im vollen Bewusstsein meiner Verantwortung erkläre ich, dass während dieser Zeit Unmengen von Wertsachen, Mobilien, Juwelen, Brillanten, Goldmünzen zusammengehäuft wurden. Ich sah ganze Berge aus diesen Wertsachen. Dass diese Wertsachen von den ungarischen Deportierten stammten, wusste ich daher, da ich von mir persönlich Bekannten Briefe, Bilder und Etiketten usw. in den Paketen fand." 1/

Ladislaus Klein aus Kecskemét gibt am 7. Januar 1965 folgendes zu Protokoll:

"Ich war ungefähr 2 Monate in Auschwitz und als Schuhmacher musste ich mich damit beschäftigen, dass ich die Schuhe der Häftlinge auseinandernahm und nachsah, ob nicht irgendwelche Werte dort versteckt waren.

Es muss berichtet werden, dass aus Ungarn - zwecks der in
anderer KE-Lager während des Jahres 1944 Deportierten - etwa
450.000 Menschen, innerhalb von kaum 8 Wochen nach
wir verschleppt wurden. Eine schwer zu erfassende Bilanz
geradezu Abstraktion. Diese Abstraktion nimmt jedoch konkre-
te Formen an, wenn der Blick zuerst auf die jüdische Menge
der tatsächlich erfassten Sachverhalte fällt.

Man sollen einige der sogenannten Kassa-Abstraktion darüber
Bericht erstatten, was sie in der Zeit der Ungarn-Aktion in
Anschwitze erfahren haben:
Frau Julia Windholz geb. Steiner aus Nagyszöllös erklärte
am 7. Januar 1955 folgendes:

"Unsere Aufgabe bestand darin, dass wir alles genau
untersuchen mussten, d.h. die Lebensmittel, zerschnit-
ten, die Zahnpasta-Tuben aufmachen, die Süßwaren-
Dosen aufmachen, die Linsen, die Linsen, die Linsen
und auflesen und die darin enthaltenen Schokol-
adere Vergegenstände sammeln und den Deutschen zu
liefern... Ich arbeitete ungefähr 6 Monate in
Kassa, während die ungarischen Transporte kamen.
Im vollen Bewusstsein meiner Verantwortlichkeit
ich, dass während dieser Zeit Unmengen von
Geld, Gold, Juwelen, Brillanten, Goldbarren zu-
sammengestellt wurden. Ich sah aus dem Lager aus die
ein Wertesachen. Diese diese Wertesachen von den ungar-
rischen Deportierten stammten, wurde ich dabei, die
Ich von mir persönlich Bekannte Briefe, Bilder und
Zigaretten usw. in den Kisten fand." I

Madisjan Klein aus Kocsakend gibt am 7. Januar 1955 folgen-
des an Protokoll:

"Ich war ungefähr 2 Monate in Anschwitze und die Schulp-
macher musste ich nicht beschuldigen, dass ich
die Schone der Häftlinge auseinandernahm und nachsch-
ob nicht irgendwelche Werte dort versteckt waren."

IV Akte 9 WGA/Üng. 29.10.1955

Während des Auseinandernehmens der Schuhe stellte ich fest, dass der Absatz der Herrenschuhe so ausgearbeitet war, dass man dort Juwelen und Brillanten verstecken kann. Zu dieser Zeit habe ich ungefähr 50-60 Paar solcher Schuhe auseinandergenommen, in welchen ich versteckte Wertsachen fand... Dass diese Schuhe von ungarischen Häftlingen stammen, wusste ich, da ich als Schuhmacher über fachliche Kenntnisse verfügte und von der Facon der Schuhe feststellen konnte, woher sie stammten. Zu dieser Zeit kamen ausschliesslich nur ungarische Transporte und so behaupte ich in vollem Bewusstsein meiner vollen Verantwortung, dass wir die Juwelen, Ringe, Brillanten usw. in den Schuhen der ungarischen Deportierten fanden." 1/

Frau Jolán Vámos aus Budapest erklärt über die versteckten Wertsachen der ungarischen Häftlinge am 12. Januar 1965 folgendes:

"Nach einigen Tagen kamen wir in Auschwitz an, wo ich in der Näherei arbeitete. Unsere Arbeit war, dass wir die Kleider der eingetroffenen Deportierten auftrennen und dann ausbessern mussten ... In der Näherei arbeiteten ca. 80-100 Personen verschiedener Nationalität. Auf Grund meiner eigenen Erfahrungen in voller Verantwortung bestätige ich, dass sehr viele der Gefangenen ihre Wertsachen versteckt in den Kleidern mit sich brachten. So z.B. war das Innere der Pelzknöpfe aus Brillanten. In den Gürteln der Kleider waren Napoleonmünzen versteckt. In den Achselbändern und in den Schultern waren Dollar- und Banknoten versteckt. Selbstverständlich wurden viele Wertsachen wie Juwelen, Ringe, Brillanten, nicht nur von mir, sondern auch von den Anderen zusammengehäuft." 2/

Frau Josef Békés geb. Eva Weiner aus Budapest trägt in ihrer eidesstattlichen Erklärung vom 19. Mai 1965 folgendes vor:

1/ Akte 9 WGA/Ung. 21.302/59

2/ Akte 9 WGA/Ung. 45.000/59

Während des Auseinandernehmens der Schube stellte ich fest, dass der Absatz der Herrenschuhe so ausgefallen ist war, dass man dort Juwelen und Brillanten verstecken kann. In dieser Zeit habe ich ungefähr 50-60 Paar solcher Schuhe auseinandergenommen, in welchen ich versteckte Wertgegenstände fand. Dass diese Schuhe von ungarischen Häftlingen stammen, wusste ich, da ich als Schuttmacher über fachliche Kenntnisse verfügte und von der Façon der Schuhe letzteren konnte, woher sie stammten. In dieser Zeit kamen ausschließlich nur ungarische Transporte und so behauptete ich in vollem Bewusstsein meiner vollen Verantwortung, dass wir die Juwelen, Ringe, Brillanten usw. in den Schuhen der ungarischen Deportierten fanden."

Frau Jolán Vámos aus Budapest erklärt über die versteckten Wertgegenstände der ungarischen Häftlinge am 12. Januar 1965 folgendes:

"Nach einigen Tagen kamen wir in Auschwitz an, wo ich in der Kaserne arbeitete. Unsere Arbeit war, dass wir die Kleider der eingetroffenen Deportierten aufzutrennen und dann auszusortieren mussten. In der Kaserne arbeiteten ca. 80-100 Personen verschiedener Nationalität. Auf Grund meiner eigenen Erfahrungen in voller Verantwortung bestätige ich, dass sehr viele der Gefangenen ihre Wertgegenstände in den Kleidern mit sich brachten. So z.B. war das Innere der Feinschleife aus Brillanten. In den Schuhen der Häftlinge waren Halsketten versteckt. In den Schuhen waren Halsketten, Ringe, Brillanten, nicht nur von mir, sondern auch von den Anderen zusammengeheftet."

Frau Josef Bekés geb. Eva Weiner aus Budapest trägt in ihrer abgesetzlichen Erklärung vom 19. Mai 1965 folgendes vor:

1/ Akte 9 WGA/UNG. 21. 302/59
2/ Akte 9 WGA/UNG. 45. 000/59

"Dieses Kommando /Kanada-Kommando/ in Auschwitz hatte die Aufgabe, einerseits die Sachen der angekommenen ungarischen Deportierten zu sortieren und andererseits die Sachen der bereits in das Krematorium gelangten Verfolgten zu sichten. Ich hatte speziell die Aufgabe - natürlich mit anderen zusammen -, dass ich die Kleider untersuchte, die Taschen nachsah, Futter auftrennte und die darin versteckten Schmucksachen, Brillanten herausnahm. Während dieser Arbeit - und das erkläre ich im Bewusstsein der strafrechtlichen Folgen meiner Erklärung, die ich bereit bin, vor jedem Gericht und jeder Behörde zu wiederholen -, dass wir zwischen den Kleidern sehr viele Pelze der verschiedensten Sorten fanden, wie Persianer, Opposum, Bisam usw. ... Für die Menge der Pelze und Kleidungsstücke ist charakteristisch, dass die Deutschen diese mit Lastwagen weiterbefördert haben. Was die Menge der gesammelten Schmuckgegenstände betrifft, so erkläre ich, dass Tag für Tag grosse Mengen von Schmuck- und Brillantenhäufen zusammenkamen aus den aufgetrennten Pelzen und Kleidungsstücken." 1/

Eugen Ligeti aus Szeged gab im Jahre 1945, als er aus der Deportation zurückkam, folgende Erklärung ab:

"... Die Leute hatten eine ausserordentliche Erfindungsgabe in der Wahl der Verstecke. Ich habe Brillanten in der Zahnpaste, Banknoten im Kragen der Mäntel, Koffer mit doppelten Seiten oder Böden gesehen, wo goldene und verschiedene Wertsachen versteckt waren. Die Juwelen wurden in Wurst, Speck eingepresst, in Kuchen gebacken, die kleineren Uhren wurden in Marmelade gelegt, sogar die Knöpfe der Mäntel waren des öfteren Wertsachen. /Ringe, Ohrgehänge, ähnliche Juwelen, sehr geschickt mit Stoff überzogen/." 2/

Martha Birnbaum aus Munkács sagte im Jahre 1945 anlässlich ihrer Ankunft aus der Deportation folgendes aus:

1/ Akte 9 WGA/Ung.16.689/59

2/ Im Archiv des Jüdischen Museums zu Budapest, laut dessen Bestätigung vom 27. November 1964, No.253/64

"Diese Kommando (Kanada-Kommando) in Ansbach hat
 in die Aufgabe, einverleibe die Sachen der abgelehnten
 neu ungarischen B. portieren zu sortieren und auszu-
 werten die Sachen der bereits in das Lager
 gelangten Verleihen zu sichten, ich hatte speziell
 die Aufgabe - natürlich mit anderen zusammen - das
 ich die Kläse unterwies, die Sachen nachzu-
 sortieren aufzuheben und die darin versteckten Sachen
 sachen, Brillanten herausnehmen. Während dieser Arbeit
 - und das erklärte ich in Bewusstsein der straf-
 rechtlichen Folgen meiner Erklärung, die ich bereits
 ein vor jeder Gericht und jeder Behörde zu wieder-
 holen -, dass wir zwischen den Kläse sehr viele
 Teile der verschiedensten Sorten fanden, wie Perlen,
 nur, Opasum, Braun usw. ... Das ist die Lage der Dinge
 und Kleinfunde ist charakteristisch, dass die
 Deutschen diese mit letztem Willen vertrieben haben.
 Das die Menge der zusammengekauften Schmuckgegenstände
 nicht zu erklären ist, dass für die große an-
 zahl von Schmuck- und Brillantenverleihen zusammen
 aus den abgelehnten Perlen und Kleinfunden."

Karen Macek aus Saageb gab im Jahre 1945, als er aus der
 Deportation zurückkam, folgende Erklärung ab:

"... Die Leute hatten eine außerordentliche Eil-
 dringende im der Wahl der Vertreter. Ich habe Hil-
 fungen in der Sammlung, danken im Lager der
 Mangel, Koffer mit verschiedenen Verleihen
 sehen, wo goldene und verschiedene Verleihen
 steckt waren. Die Juwelen wurden in Wert, Gold,
 eingeschraubt, in Koffer gepackt. Die Kläse
 wurden in Koffer gepackt, Gold, Silber,
 Mangel waren, teilweise Verleihen, Juwelen, Gold,
 hänge, ähnliche Juwelen, sehr geschickt mit Stoff
 übergeben."

Merja Binnem aus Kinnos sagte im Jahre 1945 anlässlich
 ihrer Ankunft aus der Deportation folgendes aus:

1/ Akte 9 WGA/ung. 16.669/59
 2/ Im Archiv des tschechischen Innenministeriums zu Budapest,
 laut dessen Bestätigung vom 27. November 1961,
 No. 232/64

"... Wir wohnten in Brezinka. Später arbeiteten wir in einer Baracke, wo wir Strümpfe sortierten. Hier haben wir viele Juwelen gefunden, auch Devisen waren in den Strümpfen eingenäht." 1/

Georg Göndör aus Budapest erklärte in seiner Aussage am 23. Dezember 1964 folgendes:

"Ich war in so einem Block /wo die Häftlinge ihre Kleider ablegen mussten/ derjenige, der die Angekommenen zurechtwies. Bevor die Deportierten sich auszogen, mussten sie ihre Wertsachen ... auf einen Tisch legen ... Von den von mir angeführten Sachen häufte sich nach einigen Transporten so eine Menge an, dass die sogenannten Kanada-Arbeiter diese mit Wagen fortschleppen mussten. Die Wertsachen, wie goldene Ringe, Ketten, Briefmarkensammlungen, Geld /Pengo, Dollar, Napoleon-Goldmünzen/ haben die SS-Soldaten weggetragen." 2/

Frau Árpád Kárpáti aus Nagykanizsa bekundete in ihrem Brief vom 8. März 1970:

"... Aus den Mänteln, Kleidern, Schuhpaste-Büchsen der damals ausschliesslich aus Ungarn Deportierten haben wir Juwelen zum Vorschein gebracht, welche dann die uns beaufsichtigenden deutschen SS-Soldaten vollzählig von uns wegnahmen.

An Juwelen haben wir Halsketten, Broschen, Ringe; Brillanten, Diamanten, Napoleon-Münzen /Gold/, Ohrgehänge, dicke goldene Armbänder, goldene Damenuhren aus Mänteln und Kleidern mit Monogrammen und Etiketten versehen, ferner aus Tuben herausgeholt. Auf unserem Arbeitsplatz befanden sich ausschliesslich Sachen von ungarischen Deportierten." /Anlage 1/

Frau Rosalie Bors geb. Singer, aus Nagykanizsa schrieb am 4. März 1970:

1/ Im Archiv des Jüdischen Museums zu Budapest, laut dessen Bestätigung vom 27. November 1964, No. 253/64

2/ Akte 9 WGA/Ung. 33.774/59

"... Wir wohnen in Breslauer. Später arbeiteten wir
in einer Barocke, wo wir Strümpfe sortierten. Hier
haben wir viele Juwelen gesehen, auch gesehen wa-
ren in den Strümpfen eingeschüttet."

Georg Gähder aus Badegast erklärte in seiner Aussage am
27. Dezember 1964 folgendes:

"Ich war in so einem Block, wo die Häftlinge ihre
Kleider ablegen mussten / derjenige, der die Ange-
kommenen auswich. Bevor die Deportierten sich
auszogen, mussten sie ihre Wertsachen ... auf einem
Tisch legen ... Von den von mir angeführten Sachen
habe ich nach einem Transport so eine Menge
an, dass die sogenannten Kanada-Arbeiter diese mit
Wagen fortzuschleppen mussten. Die Wertsachen, wie
goldene Ringe, Ketten, Brillen, Uhren, Geld,
Penzel, Dofar, Wappstein-Goldmünzen, haben die SS
Goldstücken weggetragen."

Frau Arabé Kapfati aus Neukamass bekundete in ihrem
Brief vom 8. März 1970:

"... Aus den Mänteln, Kleidern, Schuhschuhe-Büchsen
der damals ausschließlich aus Ungarn deportierten
haben wir Juwelen zum Vorschein gebracht, welche
dann die uns persönlich übergebenen deutschen SS-Soldat-
ten vollständig von uns wegnahmten.
An Juwelen haben wir Halsketten, Broschen, Ringe,
Brillanten, Diamanten, Wappstein-Münzen / Gold, Uhr-
gehänge, dicke goldene Armbänder, goldene Damennur-
gen aus Mantein und Kleidern mit Konkrete und
Stückchen versehen, ferner aus Tüten herausgeholt.
Auf unseren Arbeitsplätzen befanden sich ausschließ-
lich Sachen von ungarischen Deportierten." / Anlage 1

Frau Rosalie Bora geb. Singer, aus Nagykannizsa berichtet
am 4. März 1970:

Im Archiv des Jüdischen Museums zu Badegast
fand dessen Bestätigung vom 27. November 1964,
No. 253/64
2/ Akte 9 WGA/Dng. 33.774/59

"... Ich habe den SS eigenhändig die Werte abgegeben, welche wir von den Pastabüchsen, Tuben und Dosen vorausgerösteter Einbrenne herausgeholt haben. Diese Wertsachen waren in grosse Haufen getürmt und wurden zweimal abgegeben, weil die Arbeit in zwei Schichten vor sich ging. Eines meiner eigenen Erlebnisse ist, dass wir aus der Prothese eines einheimischen Kriegsinvaliden Schriften und Juwelen herausnahmen. ..."
/Anlage 2/

Frau Ilona Pásztor geb. Singer aus Zalaszentgrót schrieb am 6. März 1970:

"... Hier habe ich lange Zeit hindurch im sogenannten "Kanada"-Lagerteil gearbeitet, wo die Kleidungen und sonstigen Handgepäck der Deportierten auf Grund der von den Deutschen erteilten Weisungen - leider haben sie sich sehr gut dazu verstanden - sorgfältigst durchgesucht werden mussten. Ich arbeitete in der Nachtschicht, wir gingen abends hin und entfernten uns am Morgen. Ich war vom Juni 1944 bis ungefähr Januar 1945 in Auschwitz. ...

Der überwiegende Teil der Juwelen war im Gürtel der Herrenmäntel und im Gürtel der Damenkleider oder im Dragoner der Mäntel versteckt. An diesen Stellen waren grossteils Napoleon-Goldmünzen oder 10 und 20 Kronen-Stücke der gewesenen Österreich-Ungarischen Monarchie, meistens aber Brillantsteine und auch Goldketten versteckt. Die übrigen Juwelensachen waren in der Schulterwatte der Frauenkleider eingenäht. Wir mussten alle Sachen genau durchsehen, weil die Deutschen es wussten, wo etwas zu suchen ist und auch die Gestapo zugegen war. Die Juwelen mussten in eiserne oder blecherne Kassetten getan werden. Hierbei muss ich bemerken, dass auch die mitgebrachten Gebäcke der Deportierten zerbröckelt werden mussten, weil Juwelen auch in diesen versteckt waren. Ein ähnlicher Transport hat die Koffer und Handtaschen durchsucht, so auch die Zahn- und Schuhpasten. Es kam eine Unmenge von Juwelen und sonstigen Goldmünzen zum Vorschein.

Es war wirklich nicht schwer festzustellen, dass die durchsuchten Sachen ungarischen Deportierten gehörten. Einesteils war es allgemein bekannt, wann die ungarischen Deportierten angekommen sind, anderenteils war dies von den in den Taschen gefundenen

./.

... Ich habe den 28. eigenhändig die Werte abgegeben, welche wir von den Festhalten, Töben und Döben vorangeleiteter Rindern herausgeholt haben. Diese Wertesachen waren in große Häufen gefüllt und wurden zweimal abgegeben, weil die Arbeit in zwei Schichten vor sich ging. Eines meiner eigenen Mitarbeiter hat, dass wir aus der Prozess eines einheimischen Krüge invaliden Schriften und Juwelen herausnehmen. ...

Anlage 2

6. März 1970: Frau Liens Bäckerin geb. Stiller aus Galsentort hat berichtet an

... Hier habe ich lange Zeit hindurch in sogenannten "Kasche"-Kästchen gearbeitet, wo die Forderungen und sonstigen Handzettel der beschrifteten auf einem von den Deutschen erhaltenen Wertungen - letzter habe ich sich sehr gut dazu verstanden - schriftlich abgeschrieben werden mussten. Ich arbeite in der Nachschicht, wir gingen abends hin und arbeiteten aus im Morgen. Ich war vom Juni 1944 bis ungefähr im März 1945 in Anschwitz. ...

Der überwiegende Teil der Juwelen war im Gürtel der Herrmannstiel und im Gürtel der Dönnknecht oder im Urgehor der Kniebel versammelt. An diesem Gürtel war ein Grossteil des Napoleon-Goldes oder 10 und 20 Kronen-Stücke der Gewesenen Österreich-Ungarischen Monarchie, meistens aber Brillantsteine und auch Goldketten versammelt. Die letzten Juwelen waren in der Schmelzwerkstatt der Frauenkeller eingekauft. Wir mussten alle Sachen genau anschauen weil die Deutschen es wussten, wo etwas zu suchen ist und auch die Gänge zu zeigen war. Die Juwelen mussten in einem oder mehreren Kassetten gefertigt werden. Hierbei muss ich bemerken, dass auch die in den Kassetten der Deportierten erprobten wurden. Juwelen auch in diesen Kassetten waren. Die Kassetten transportiert hat die Koffer der Juwelen. So ein Kassetten, so auch die Kasse und sonstigen Gold. Es kam eine Menge von Juwelen und sonstigen Goldmünzen zum Vorschein.

Es war wirklich nicht schwer festzustellen, dass die durchsuchten Sachen im letzten Depotiertem Kassetten. Dieses war es allgemein bekannt, wenn die Kassetten transportiert angekommen sind, welche Kassetten war dies von den in den Taschen verpackten

Schriften oder sonstigen persönlichen Sachen leicht festzustellen.

Ich habe die von den Ungarn gesammelten Werte in sehr grosser Menge gesehen, zumal ich ja auch selbst bei der Sammlung derselben mitwirkte. Letzten Endes haben ja die ungarischen Deportierten, auch ich selbst, viele Goldsachen und sonstige Werte nach Auschwitz mitgenommen und von diesen wurden unterwegs weder von mir, noch von den mit mir zusammen deportierten Personen etwas weggenommen." /Anlage 3/

Frau Miklós Gerő aus Debrecen bekundete am 15. März 1970:

"Ich wurde April 1944 auf meiner Reise von Budapest nach Szolnok festgenommen und zuerst nach Kistarcsa interniert. Von hier wurde ich am 28. April nach Auschwitz deportiert, wo ich ungefähr vom 25. Mai bis 15. August im Lagerteil "Kanada" mit der Sortierung der Pakete beschäftigt wurde. ...

Die Tatsache, dass diese Kleidungen etc., bzw. die darin versteckten Wertsachen ungarischen Deportierten gehörten war leicht erkennbar, weil in den Paketen, aus welchen die Kleider zum Vorschein kamen, meistens auch ein Zettel mit der Anschrift des Eigentümers vorhanden war. Davon abgesehen kamen ab Juni 1944 nur mehr ungarische Transporte an. Eine der erschütterndsten und grössten Gruppen war der Transport aus der Umgebung von Pest, im Juli.

Auf Grund meiner eigenen Erfahrung bezeuge ich, dass aus den Paketen eine sehr beträchtliche Menge von Juwelen zum Vorschein kam. Ich habe fast in allen Paketen eine erhebliche Menge von Wertsachen gefunden..."
/Anlage 4/

Frau Lajos Singer aus Nagykanizsa schrieb am 5. März 1970:

"... Ende April wurde ich wegen meiner jüdischen Abstammung mit meiner Mutter zusammen deportiert. In der Hoffnung, uns hiedurch später helfen zu können, haben wir all' unsere Juwelen mit uns genommen. Diese konnten wir auch während der ganzen Reise bewahren, bei unserer Ankunft in Auschwitz wurde uns aber alles entzogen und meine Mutter hat man in der Gaskammer sofort umgebracht.

./.

Schritten oder sonstigen persönlichen Sachen leicht
 festzustellen.
 Ich habe die von den Ungarn gesammelten Werte in sehr
 grosser Menge gesehen, zumal ich ja auch selbst bei
 der Sammlung derselben mitwirkte. Letzteren Endes haben
 ja die ungarischen Deportierten auch ich selbst, wie
 in Goldsachen und sonstige Werte nach Auschwitz mit-
 genommen und von diesen wurden unterwegs wieder von
 mir, noch von den mit mir zusammen deportierten Perso-
 nen etwas weggenommen." (Anlage 3)

Frau Miklós Geré aus Debrecen bezeugte am 15. März 1970:

"Ich wurde April 1944 mit meiner Familie von Budapest
 nach Sachlak festgenommen und zuerst nach Kistarcsa
 interniert. Von hier wurde ich am 28. April nach
 Auschwitz deportiert, wo ich ungefähr vom 25. Mai bis
 15. August im Lager für "Kanada" mit der Sortierung
 der Pakete beschäftigt wurde. ...
 Die Tatsache, dass diese Kleidungen etc., bzw. die
 darin verpackten Westsachen ungarischen Deportier-
 ten gehörten war leicht erkennbar, weil in den Pake-
 ten, aus welchen die Kleider zum Vorschein kamen,
 meistens auch ein Zettel mit der Anschrift des Began-
 nung vorhanden war. Davon abgesprochen kann es laut
 1944 nur sehr ungarische Transporte an. Eine der ar-
 schützern und ersten Gruppen war der Transport
 aus der Umgebung von Pest, im Juli.
 Auf Grund meiner eigenen Erfahrung besorge ich, dass
 aus den Paketen eine sehr beträchtliche Menge von Ju-
 welen zum Vorschein kam. Ich habe fast in allen Pa-
 ken eine erhebliche Menge von Wertgegenständen..."
 (Anlage 4)

Frau Lajos Singer aus Kágykisszentmiklós schrieb am 5. März 1970:

"... Ende April wurde ich wegen meiner jüdischen Ab-
 stammung mit meiner Mutter zusammen deportiert. In
 der Hoffnung, aus Hinblick später helfen zu können,
 haben wir all' unsere Juwelen mit uns genommen. Die-
 se konnten wir auch während der ganzen Reise bewah-
 ren, bei unserer Ankunft in Auschwitz wurde uns
 aber alles entzogen und meine Mutter hat was in
 der Gaskammer sofort ungeschont."

...Ich arbeitete in der sogenannten Brezsinka-Gruppe, wo ich die weggenommenen Pakete der Toten zwei Monate hindurch sortierte, diese stammten ausschliesslich von den ungarischen Transporten. In den Paketen befanden sich mehrere ungarische Zeitungen.

Auch ich selbst fand viele Juwelen, welche den deutschen SS übergeben werden mussten. Unter anderen zog ich aus einer Herrenmanteltasche ein Päckchen in ungarischem Zeitungspapier gehüllt, heraus, in welchem sich ca 15-20 ungefasste Brillanten befanden. Von diesem Anblick schrie ich auf, der deutsche Soldat horchte auf, kam zu mir und nahm alles weg.
/Anlage 5/

Joseph Simon, Budapest erklärte am 6. April 1970 folgendes:

"...Ich kam Ende Juni zu dem Kommando "SS-Unterkunftskammer". ... Zur SS-Unterkunftskammer gehörte auch die berühmte Seifensiederei. Hierher wurde ich zur Arbeit eingeteilt.. Wie schon erwähnt, erhielt die SS-Unterkunftskammer das Material von dem sog.

"Canada", so erhielt auch die Seifensiederei von dem Canada die verschiedenen Sorten Seifen /hausgekochte Seife, Waschseife, Feinseife, Rasierseife usw./, allerlei Putz- und Waschmittel, sowie Toilettegegenstände /Shampoo, Zahnpaste, Rouge/, verschiedene Bürsten, Rasierklingen, Rasierapparate, Haarschneideapparate, Zwirn, Strümpfe usw. ...

Zu dieser Zeit war in der SS-Unterkunftskammer eine unserer wichtigsten Beschäftigungen folgendes: Wir mussten nachprüfen, ob in den verschiedenen Sachen keine goldenen Schmucksachen, Edelsteine, Brillanten oder Geld /Pengő, Dollar, Frank usw./ versteckt sind. Zu diesem Zweck mussten die dort beschäftigten Häftlinge den Rand der Teppiche auftrennen, den Zwirn abspulen, die Shampoontüten und die Zahnpastentuben öffnen, die Seifen in ganz kleine Teilchen zerstückeln, die Bürsten und Rasierpinseln von dem hölzernen angeleimten Teil trennen. An dieser Arbeit nahm ich teil.

Die gefundenen Wertgegenstände mussten wir dem SS-Leiter der Seifensiederei übergeben. Wenn dieser nicht persönlich zugegen war, dann übernahm die Wertgegenstände der Häftlingsleiter des Arbeitskommandos, ein polnischer Chemiker, namens Gadomski, der die Sachen dem SS-Leiter weiterzugeben hatte.

./.

...Ich arbeitete in der sogenannten Exzellenz-Gruppe, wo ich die weggenommenen Pakete der Toten zwei Monate hindurch sortierte, bis es statutenmäßig ausschließlich von den ungarischen Transportern in den Paketen fanden sich mehrere ungarische Setzungen.

Inch ich selbst fand viele Juwelen, welche den deutschen SS übergeben werden mussten. Unter anderem zog ich aus einer Herrenmanteltasche ein Taschentuch in ungarischem Zeitungsdruck gefüllt, heraus, in welchem sich ein 15-20 ungarische Brillanten befanden. Von diesem Anblick schrie ich auf, der deutsche Soldat horchte auf, kam zu mir und nahm alles weg."

Joseph Simon, Budapest erklärte am 6. April 1970 folgendes:

"...Ich kam Ende Juni zu dem Kommando "SS-Unterkammer". ... Der SS-Unterkammer gehörte die wichtigste Seifenfabrik. Hierher wurde ich Arbeit eingeteilt. Wie schon erwähnt, erhielt die SS-Unterkammer das Material von dem sog. "Canada", wo erhielt auch die Seifenfabrik von den Canada die verschiedenen Sorten Seifen, Parfüm, Toiletseife, Wachsseife, Feinseife, Kaiserseife usw. ... In dieser Zeit war in der SS-Unterkammer eine unserer wichtigsten Beschäftigten. Folgendes: Wir mussten nachprüfen, ob in den verschiedenen Sachen keine goldenen Schmuckstücke, Edelsteine, Brillanten oder Geld (Yong, Dollar, Frank usw.) versteckt sind. Zu diesem Zweck mussten die dort beschäftigten Hilflinge den Hand der Teppiche aufzuziehen, den Seifen abgucken, die Shampooflaschen und die Seifenpackungen öffnen, die Seifen in kleine Teile zerstückeln, die Bürsten und Haarpinsel von den Hüllen trennen angelegten Teil trennen. An dieser Arbeit nahm ich teil.

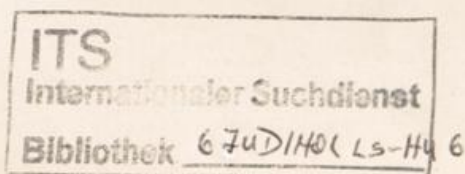
Die gefundenen Wertgegenstände mussten wir dem Leiter der Seifenfabrik übergeben. Wenn dieser nicht gerichtlich zugegen war, dann übernahm die Wertgegenstände der Hilflinge der Arbeit. Ich war ein polnischer Chemiker, namens Labogaki, der die Sachen dem SS-Leiter weitergegeben hatte.

Während der Arbeit konnte man aus den Firmenetiketten der Zahnpasta-Tuben, Seifen, Haar- und Kleiderbürsten feststellen, dass diese in Ungarn fabriziert wurden. Übrigens kamen zu dieser Zeit Transporte ausschliesslich aus Ungarn. Aus den zerstückelten Gegenständen kamen in grosser Menge Schmuckstücke, Brillanten, Facongold und Gold ohne Facon, ferner verschiedene Valuten zum Vorschein, die in der erfinderischsten Weise in den einzelnen Gegenständen placiert waren. Ich muss erwähnen, dass ein Teil der Seifen hausgekochte Seifen waren, in die Gegenstände von beträchtlichem Wert eingekocht waren. Die Herstellung von hausgekochter Seife war ein typischer Brauch in Siebenbürgen und in Oberungarn, was auch auf den Ursprung der Wertgegenstände hinweist. Ich bemerke noch, dass in der Seifensiederei alles zusammen nur 30 Personen arbeiteten, von denen 8 Häftlinge Ungarn, die übrigen Häftlinge Polen waren. ..."
/Anlage 6/

Die Dokumentationsabteilung des zur Betreuung der rückgekehrten Deportierten ins Leben gerufenen Landeskomitees der Deportierten /DEGOB/ hatte im Jahre 1945 die zurückgekehrten einstigen KZ-Häftlinge verhört und ihre Erlebnisse zu Protokoll genommen. Diese Protokolle sind teils in Jerusalem in dem Archiv "Jad Vashem", teils in dem Jüdischen Museum zu Budapest aufbewahrt. Diese Dokumente, die auch die Grundlage der Strafanklage im Eichmann-Prozess bildeten, liefern ebenfalls Beweise über die Reichtümer, die in der Zeit der Ungarn-Aktion in die Auschwitzer Schatzkammern eingeheimst wurden.

Szerén Mermelstein, Frau Dezsó Hochmann, Aliz Hochmann, Irén Steinbach, Gizella, Szeréna, Ágnes, Rózsi Halpert, Frau József Halpert und Edith Halpert sagten im Jahre 1945 in ihrem gemeinsamen Protokoll folgendes aus:

./.



Während der Arbeit konnte man aus den feinsten
 der Lampen-Topfen, Seiten, Wurz- und Kisten
 feststellen, dass diese in Ungarn
 Urigen kamen zu dieser Zeit
 sich aus Ungarn. Aus den
 kamen in großer Menge
 Faconold und Gold
 Veiten aus Vorschau, die
 Weise in den einzelnen
 Ich muss erwähnen, dass ein
 kochte Seiten waren, die
 lichen Wert einbrachten
 hauswechter Seite war ein
 bedingungen und im Oberbau,
 sprung der Wertgegenstände
 noch, dass in der
 50 Personen arbeiteten,
 garn, die übrigen
 \Anlage 6\

Die Dokumentationsarbeiten der
 kehrten Deportierten ins Leben
 der Deportierten \DEGEB\ hatte
 Gekehrten einigten EE-Hilfs
 Klasse zu Protokoll genommen.
 in Jerusalem in dem Archiv
 diesen Namen zu hochzeit
 die auch die Grundzüge der
 zess bildeten, liefern
 thmer, die in der Zeit der
 witzer Schatzkammern

Sverén Kermelstein, Frau
 Frau Jozsef Halpert und
 1945 in ihren gemeinsamen

ITS
 Bibliothek
 1945

"... Wir haben die von dem Krematorium zurückgebrachten, ferner die von dem Transport abgenommenen Kleider sortiert. In diesen hatten wir eingenäht riesig viel Gold und Brillanten gefunden, so, wie wir auch in Lebensmittel eingebacken und im Bettzeug versteckt Werte gefunden haben." 1/

Sarolta Weisz sagte im Jahre 1945 folgendes:

"Wir haben im Lager gewohnt und zur Arbeit gingen wir hinüber nach Brzezinka. In Birkenau waren 5 Krematorien und in der Mitte dieser lag Brzezinka. Dies bestand aus riesigen Baracken und in diese haben wir sorgfältig sortiert sämtliche Sachen, das letzte Vermögen der Deportierten, hineingetragen. Angefangen von Kleidern, Lebensmitteln, Bettzeug, bis zu den teuersten Schmucksachen, ängstlich behüteten Briefen und Photographien war hier alles zu finden. Durch unsere Hände gingen die schönsten Sachen, da ja hierher jeder seine besten Sachen mitgenommen hat. ..." 2/

Alfred Fiderkiewicz veröffentlicht in seinem Buch "Brzezinka-Birkenau" die Lagererinnerungen eines Arztes aus Oberungarn, der im Revier neben der Kanada-Abteilung arbeitete:

"Niemals waren in dem Lager soviel wunderschöne Wäschen und soviel feine Lebensmittel wie damals. Es scheint als wahrscheinlich, dass die Hitleristen nirgends eine so irreführende und schöne Kampagne geführt haben, wie in Ungarn... Jeden Gegenstand haben wir, bevor dieser in das entsprechende Magazin gelangte, genauest durchsucht, ob darin keine verborgenen Schätze sind. Auf diese Weise wurden mehr denn einmal ... mehrkärätige Brillanten gefunden. Die Juwelen und das Gold hat ein hierzu bestellter SS-Kassier in einer separaten Kasse gesammelt. Nicht

1/ Protokoll No.7, im Jüdischen Museum zu Budapest.

2/ Protokoll No.2969, im Jüdischen Museum zu Budapest.

Forts. d. Fussnote 3
siehe auf Seite 23

./.

... Wir haben die von dem Krematorium zurückverbrachten, ferner die von dem Transport abgenommenen Leichen der Sowjets. In diesen hatten wir eingekauft, nicht viel Gold und Brillanten gefunden, so, wie wir auch in Lebermitteln eingeschoben und im besten Versteck versteckt haben." IV

Sarolta Weiss sagte im Jahre 1945 folgendes:

"Wir haben im Lager gewohnt und zur Arbeit gingen wir hinter nach Braxinka. In Braxinka waren 2 Krematorien und in der Mitte dieser lag Braxinka. Dies bestand aus 100000 Baracken und in diese haben wir sorgfältig sortiert sämtliche Sachen, das letzte Versteck der Sowjets, hineingebracht. Anzeigen von Klaidern, Lebensmitteln, Bettzeug, die zu den neuesten Schmuckstücken, sämtlich besten Brillanten und Photographien war hier alles zu finden. Durch unsere Hände gingen die schönsten Sachen, da es hier jeder seine besten Sachen mitgenommen hat. ..."

Alfred Ribickiewicz veröffentlicht in seinem Buch "Braxinka-Ka-Birkenau" die Lagererinnerungen eines Arztes des Oberlagers, der im Revier neben der Kanada-Abteilung arbeitete:

"Niemand war in dem Lager soviel wandernde Wesen und soviel keine Lebensmittel wie damals. Es scheint als wären wir in einem Lager, das die Hilaristen nirgends eine so trübende und schmale Kampagne geführt haben, wie in Ungarn... Jeden Gegenstand haben wir, bevor dieser in das entsprechende Lager gelangte, genauest durchsucht, ob darin keine wertvollen Schätze sind. Auf diese Weise wurden mehr als einmahl ... wertvollste Brillanten gefunden. Die Juwelen und das Gold hat ein Mann bestohlen. 28-Kassier in einer separaten Kasse gesammelt. Nicht"

1/ Protokoll No. 7, im Jüdischen Museum zu Budapest.
2/ Protokoll No. 299, im Jüdischen Museum zu Budapest.

Fortz. d. Fußnote 2
siehe auf Seite 23

in einem Falle wurden im Koffer Schmuckkassetten gefunden; Halsketten mit Edelsteinen, mit Perlenschnüren, Armbändern, Golduhren und Ringen." 1/

Es sollen nun solche Augenzeugen zu Wort kommen, die weder Juden, noch Ungarn sind. Es handelt sich hier um eine Österreicherin und einen polnischen Häftling. Diese waren in der Zeit der Ungarn-Deportationen - der Pole sogar vom Anfang an - Häftlinge in Auschwitz und waren mit dem ganzen Mechanismus dieser Todesmühle vertraut.

Die Wiener Aerztin Dr. Ella Lingens-Rainer sagte im Prozess Novak über die Ungarn-Aktion folgendes aus:

"6 Wochen hindurch wurden Tag und Nacht, ununterbrochen Menschen nach Auschwitz gebracht. Die Züge trafen ein, die Leute wurden aus den Waggons geschafft und schon traf ein neuer Zug ein. Dieser Vorgang wiederholte sich ununterbrochen und brannte der Kamin des Krematoriums ununterbrochen." 2/

"Die Leute mussten alles was sie sich mitgebracht hatten auf einen Haufen werfen und wurde ihnen ausdrücklich erklärt, dass sie die Sachen nicht mehr sehen werden. Es wurden Millionenwerte auf diese Weise zusammengerafft..." 3/

Stanislaw Kaminszki, der als Schreibmaschinen-Mechaniker in Auschwitz in der sogenannten Unterkunfts-kammer gearbeitet hat, sagte an Eides Statt am 18. Juni 1965 folgendes aus:

Forts. d. Fussnote 1/ von Seite 22

1/ Alfred Fiderkiewicz: "Brzezinka-Birkenau", Czytelnik, 1965, Seite 255.

2/ Verhandlungsprotokoll an dem Landesgericht für Strafsachen in Wien am 28. September 1966, Seite 360.

3/ Ebenda, Seite 359

"Im Sommer 1944 - es mag im Juni oder Juli gewesen sein - erhielt ich z.B. eine Schreibmaschine zu demontieren und bei der Arbeit sah ich, dass in der Maschine mit vollkommener Geschicklichkeit ein Paket voll mit Juwelen und Schmucksachen, weiter mit Dollar-Scheinen eingebaut wurde. ... Ich muss bemerken, dass ich und mein Kollege, der auch dort gearbeitet hat, namens Micislaw Cihowski - er ist im Lager später gestorben - fanden sehr oft in den Schreibmaschinen versteckt Schmuck und Geld. Dies haben wir schon früher ... beobachtet, aber auch später im Jahre 1944, als die ungarischen Transporte angekommen sind. Der obige Fall blieb mir aber deshalb so klar in Erinnerung, da damals Schmucksachen mit grossen Brillantsteinen auf Vorschein gekommen sind, welche in der Schreibmaschine, in einer kleinen Lederpackung versteckt waren. Diese Maschine stammte auch aus Ungarn. Diese Gewissheit begründe ich einerseits damit, dass in diesen Monaten nur ungarische Transporte nach Auschwitz gelangt sind, andererseits aber - und dies macht meine Gewissheit unbestreitbar -, dass ich bei dieser Sendung in Pergamentpapier gehüllt, ein Stückchen Speck gefunden habe, welcher in ungarischem Zeitungspapier eingepackt war. Ich weiss weiter aus meiner eigenen Erfahrung - da ich mit meinen eigenen Augen gesehen habe - , dass in den Monaten, als die ungarischen Transporte nach Auschwitz gelangten, sehr viele Wertsachen, Juwelen und Schmuckstücke, sehr viele Kleider, darunter auch viele Pelzsachen eingelagert wurden. In der sogenannten Theatergebäude-Abteilung, wo ein grosses Magazin war, habe ich, .. Pelzmäntel /von Damen und Herren/ gesehen, welche unbestreitbar von Ungarn stammten. Diese Sachen waren in dieser Zeit eingeliefert worden, als die ungarischen Transporte angekommen sind und auch die Häftlinge, die diese Sachen mit Wagen eingeliefert haben, sagten, diese stammen von Ungarn. Ich selber war zweimal zur Hilfe eingestellt, da sehr viele Sachen damals angekommen sind."
/Anlage 7/

Es ist nicht ohne ausschlaggebende Bedeutung - worüber übrigens der Lagerkommandant Höss in seinen Erinnerungen spricht - wie die Anzahl der in der Kanada-Abteilung arbeitenden Häftlinge während der Ungarn-Aktion erhöht ./. .

"Im Sommer 1944 - es war im Juni oder Juli gewesen
 sein - erhielt ich z.B. eine Schreibmaschine zu be-
 montieren und bei der Arbeit sah ich, dass in der
 Maschine mit vollkommener Geschicklichkeit ein Pa-
 ket voll mit Taschentüchern und Schminke, weiter mit
 Dollar-Scheinen eingepackt wurde. ... Ich muss be-
 merken, dass ich und mein Kollege, der nach dort
 geschickt war, namens Michael Gintowit - er ist
 im Lager später gestorben - fanden sehr oft in den
 Schreibmaschinen versteckt Schokolade und Geld.
 haben wir schon früher ... beobachtet, aber auch
 später im Jahre 1944, als die U.S.A. ...
 Transporte ankommen sind. Der obige Fall blieb mir
 aber deshalb so klar in Erinnerung, da damals
 Schminkekästen mit grossen Brillensteinen auf Vor-
 schub gekommen sind, welche in der Schreibmaschine
 in einer kleinen Bedeckung versteckt waren. Diese
 Maschine stammte auch aus U.S.A. Diese Ge-
 wisshheit begründete ich einmündig damit, dass in die-
 sen Monaten nur die U.S.A. ...
 nach Anwalt angeht sind, andererseits aber
 - und dies macht meine Gewissheit unbestreitbar -
 dass ich bei dieser Sendung in Pergamentpapier ge-
 packt, ein Stöckchen Speck gefunden habe, welcher
 in ungarischen Zeitungsblätter eingepackt war. Ich
 weiss weiter aus meiner eigenen Erfahrung - dass
 mit meinen eigenen Augen gesehen habe - dass
 den Monaten, als die ungarischen Transporte nach
 Ansbach kamen, sehr viele Kinder, darunter
 und Schminkekästen, sehr viele Kinder, darunter
 auch viele Päckchen in eingepackter Form
 den. In der sogenannten Theatergebäude-Abteilung
 wo ein grosses Magazin war, habe ich ...
 n. a. r. e. l. von Japan und Hemen gesehen, welche
 unbestreitbar von U.S.A. ...
 Sachen waren in dieser Zeit eingeliefert worden,
 als die ungarischen Transporte ankommen sind und
 auch die Hälfte, die diese Sachen mit Wagen ein-
 geliefert haben, sagten, diese stammen von U.S.A.
 n. a. r. e. l. Ich selber war zweimal zur Hilfe ein-
 gestellt, da sehr viele Sachen damals ankommen sind."

Anlage V

Es ist nicht ohne anschlagende Bedeutung - worüber
 rigens der Lagerkommandant Höss in seinen Erinnerungen
 spricht - wie die Anzahl der in der Kanada-Abteilung er-
 findenden Häftlinge während der Ungarn-Aktion erhöhte

werden musste. Diese Häftlinge hatten - wie gesagt - die Aufgabe, unter Aufsicht von SS-Lagerleuten, das Gepäck der eintreffenden Judentransporte zu untersuchen und die Gegenstände zu sortieren und zu filzen. Diese Angabe der Anzahl liefert einen über jeden Zweifel erhabenen anschaulichen Beweis über die grosse Menge der mitgenommenen Gegenstände. Die seitens der SS-Lagerverwaltung zusammengestellten, sogenannten "Übersichte" über Anzahl und Einsatz der weiblichen Häftlinge des KZ-Lagers, die erhalten blieben und durch das Staatl. Museum zu Auschwitz zur Verfügung gestellt wurden, weisen verblüffende Angaben auf.

Im Lager Auschwitz arbeiteten in dem sogenannten "Sonderkommando Rheinhardt" /Kanada-Kommando/ als Hilfsarbeiter:

am 15.5.1944, als die Deportationen aus Ungarn begannen	287 Häftlinge
am 5.6.1944	1410 "
am 19.6.1944, als die Deportation der Juden aus Ungarn nach Auschwitz bereits in vollem Gange war	2375 "
am 30.6.1944	2505 "

/Anlagen 8-11/

Aus diesen Zahlen ergibt sich, dass der Einsatz der Hilfskräfte für die Sortierung der Gepäcke und die sogenannte Filzung der mitgenommenen Gegenstände der ungarischen Häftlinge innerhalb von 6 Wochen verzehnfacht werden musste, um die umfangreiche Gepäckmenge der ungarischen Juden bewältigen zu können und - um die Ausdrücke Höss' anzuwenden - "auch so konnte keine Rede davon sein, dass wir unsere Aufgabe erfüllen hätten können."

Diese enormen Zahlen sind unter dem Aspekt der Vorgesagten zu werten, da sich in den angehäuften Gegenständen, ./.

werden musste. Diese Häftlinge hatten - wie gesagt - die Aufgabe, unter Aufsicht von SS-Lagerleitern, das Gepäck der einströmenden Judentransporte zu untersuchen und die Gegenstände zu sortieren und zu klassieren. Diese Aufgabe der Anzahl liefert einen über jeden Zweifel erhabenen anschaulichen Beweis über die grosse Menge der mitgenommenen Gegenstände. Die seitens der SS-Lagerverwaltung zusammenge- stellten, sogenannten "Übersichten" über Anzahl und Einsatz der weiblichen Häftlinge des KZ-Lagers, die erhalten blieben und durch das Städtl. Museum zu Ausschwitz zur Verfü- gung gestellt wurden, weisen verbindliche Angaben auf.

In Lager Ausschwitz arbeiteten in dem sogenannten "Sonderkommando Rheinhardt" / Kanada-Kommando / als Häftlingsarbeiter:

- am 12.2.1944, als die Deportationen aus Ungarn begannen 287 Häftlinge
- am 2.6.1944 1410 "
- am 12.6.1944, als die Deportation der Juden aus Ungarn nach Ausschwitz be- reite in vollem Gange war 2375 "
- am 30.6.1944 2502 "

\Anlagen 8-II\

Aus diesen Zahlen ergibt sich, dass der Einsatz der Häftlinge für die Sortierung der Gepäckstücke und die genaue Bilanzierung der mitgenommenen Gegenstände der exzessiven Häftlinge innerhalb von 6 Wochen verzeichnet werden musste, um die umfangreiche Gepäckmenge der un- terschiedlichen Lager bewältigen zu können und - um die wachsende Masse, anzuwenden - "auch so konnte keine Rede davon sein, dass wir unsere Aufgabe erfüllen hätten können."

Diese enormen Zahlen sind unter dem Aspekt der Vorgeschichte zu werten, da sich in den angegebenen Gegenständen

Kleidungsstücke usw. verpackt Schmuck- und Wertgegenstände in
solcher Menge beladen und entzogen wurden, die jedenfalls
im Verhältnis zu den, seitens der ungarischen Geschädigten
mitgenommenen Wertgegenständen stehen und ganz abgesehen
von der Beweisführung des einzelnen Falles, ist nicht
prima facie bewiesen, dass die angegebene bestialische Art und
Umfang exzessiver Gegenstände ungarischer Verfolgter nicht
nur auf einer historischen, sondern auch materiellen Her-
kunft beruhen, die nicht in einem Widerlegt werden können.
Dieses Resultat wird in Folgenden durch eine Schilderung der
Voraussetzungen und Befreiungsmaßnahmen der Deportation in
Ungarn ergänzt, wobei ein weiterer Beitrag für die Widerle-
gung der Entschuldigungs- des 18. Kammergerichts-Senats erscheint
wird.